

El Perdido – Der Verlorene

Von Roland Exner

Im neuen Jahr wird er 80. Aber noch ist das alte Jahr am Zuge. Er hatte sich entschlossen, zu Silvester ganz normal, wie immer, schlafen zu gehen. Aber es funkionierte nicht.

Die Knallerei draußen... und auch diese innere Unruhe... sie sammelte sich in der Brust und hin und wieder entlud sie sich im Herzmuskel wie ein winziger Stromschlag..., ein kaum spürbares, dennoch quälendes Zucken.

Er stand auf, wie ein todmüder Geist im Haus herumtorkelnd. Irgendwann landete er vor der Glotze – mit der Hoffnung, dort wenigstens in einen seichten Schlaf abzusacken. Er zappte in den Programmen herum... Überall dieses Geschunkel, diese abgedrehte Fröhlichkeit. Dann landete er – in einem Western. Ewig keinen Western gesehen! Der hier war von 1961: »El Perdido«, was wohl »Der Verlorene« bedeutet, der englische Titel, »The Last Sunset«. Kannte er nicht, umso besser. Aber Rock Hudson und Kirk Douglas kannte er.

Der Film lief schon eine Weile, die trieben gerade eine Rinderherde durch bergiges, trockenes Grasland. Mexiko..., das Ziel war Texas. Rock war ein Sheriff, und Kirk ein gesuchter, angeblicher Mörder; er hatte jedenfalls den Schwager des Sheriffs erschossen... Beide wussten, dass der Haftbefehl erst in Texas gültig war. Andererseits würde Kirk erst in Texas sein Fünftel bekommen, das ihm nach Verkauf der Herde zustand...

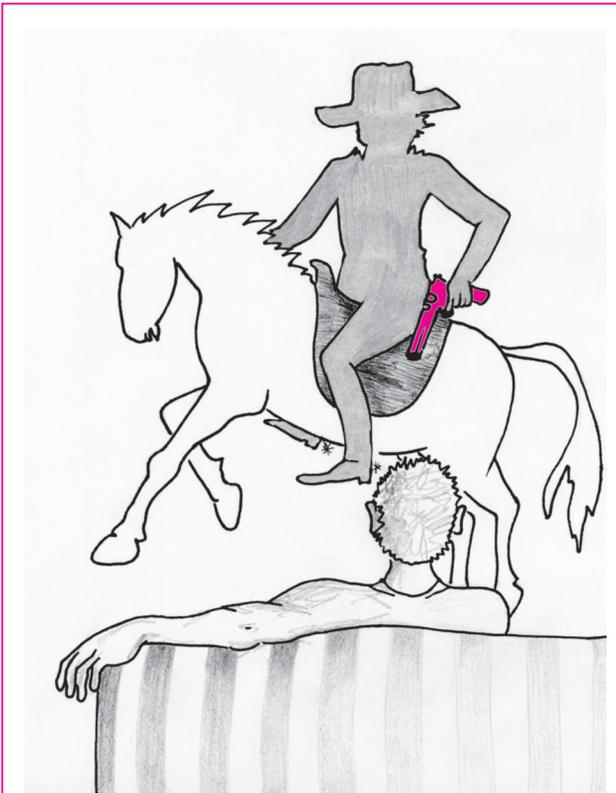
Dann der Auftritt der Western-Frauen, Witwe Belle, der nun die Herde gehörte, und ihre Tochter Missy – der Schmalz ergoss sich in die Szenen, spontan schlug er die Hände vors Gesicht. Offenbar musste er so ein paar Sekunden ausblenden, um das auszuhalten. Und in dem Moment fiel ihm ein: das hatte er damals auch so gemacht! Genau bei derselben Szene die Hände vors Gesicht schlagen...

Den Film hatte er also schon einmal gesehen, das war so um 1976, zusammen mit Mandy! Mandy... Das war ihr Spitzname gewesen, wegen ihrer mandelförmigen, braunen Augen. Er versuchte, sich an ihr Gesicht zu erinnern..., es blieb unscharf, wie eine alte große Wunde, die von einer Narbe unter Verschluss gehalten wird.

Diese Art Western, Cowboy-Romantik mit Liebesschmalz..., aber die harte Männer-Ehre siegt am Ende. Den dahinschmelzenden Frauen gelingt es in diesem Genre nie, die Helden vom finalen Duell abzuhalten. Der Colt wird zum heroisierten Phallus-Symbol und lässt das seelenrührend Weibliche mitsamt dem entfachten Sturm der Liebe am Ende links liegen...

Es war an einem Sommerabend, sie woll-

ten ins Kino gehen, bekamen aber keine Karten mehr. Dann eben ein gemütlicher Kinoabend zu Hause, dachten sie. Mandy blieb in so einer Schlagerparade hängen. Ein bisschen unterhaltsam und interessant war es ja, und ein paar Ohrwürmer waren auch drin, »Mississippi« zum Beispiel, aber er moserte herum:



ZEICHNUNG: JOSEFINE SPITZ

Die vom Fernsehen sollten lieber mal im Lande herumfahren und Straßenmusikanten »zu Wort« kommen lassen.

Nach dem Schlagerspektakel durfte er herumzapfen – und stieß auf eben diesen Western... El Perdido... Mandy wollte eigentlich nicht – aber jetzt gab sie nach. Als dann die Frauen in Szene gesetzt wurden und die Rührseligkeit begann, er sich die Hände vors Gesicht schlug und mit einem lautstarken O NEIN! reagierte, war ihm ungefähr klar, wie's weitergehen würde – und er wollte raus aus dem Filmgeschehen. Aber nun wollte Mandy bleiben. Damit begann alles. Wenn auch erst einmal nur als feiner Riss...

Er hielt also bis zum Finale durch, damals wie heute. Aber damals, indem er immer wieder über den Film – und Mandy – lästern herzog. Nicht nur wegen der nervenzerschlagenden Rührseligkeit. Die Rinderherde wirbelte viel Staub auf, aber die Darsteller waren immer sauber, glatt und geschneigelt, die Damen gekleidet wie bei einer Modenschau in einem Westersalon. Mandy schmolz dahin, und er kletterte in Gedanken auf einen hohen Felsen und schaute verächtlich auf sie herab. Und sein Colt saß locker – was ihm aber erst viel, viel später bewusst wurde.

Kirk und die viel jüngere Missy verlieben sich, ohne zu ahnen, dass er ihr Vater ist. Als Belle es ihm sagt, ahnt man, dass dies ein Drama ist, das sich nun zuspitzt. Kirk geht mit über die Grenze nach Texas – und bei dem dann unausweichlichen

Duell mit Rock hat er keine Patrone im Revolver. Der Held opfert sich, damit Missy frei sein wird, um irgendwann ihre große Liebe zu finden... Ahh, wie schön, wie heldenhaft...

Am Ende stritten sie sich wegen irgendwelcher Kleinigkeiten, er hatte einfach die Stimmung verdorben und tat alles,

um sie noch mehr zu versauen. Schließlich warf er ein Kissen auf den Fußboden, schleuderte ein hartes TSCHÜSS in den Raum und haute ab. Eine Stunde später war sie bei ihm. Warum? »Ich liebe dich«, sagte sie einfach. Das ist ein Klang, der den Kosmos in Schwingung versetzen kann. Aber an ihm ging er vorbei. Was antwortete er?

»Ich lieb' dich nicht!« DA DA DA – Den Song gab es damals noch nicht, aber der Missklang fraß sich wie ein Wurm durch den Äther. Und Jahre später kroch er ins Ohr eines Song-Schreibers und der Wurm wurde zum Doppelklang: *Ich lieb dich nicht / du liebst mich nicht...*

Sie blieb aber in jener Nacht bei ihm und alles schien so zu sein, als sei nichts passiert. Aber der Wurm war drin – und nun begann er zu nagen. Er hätte ihn leicht tilgen können. Bis zur Fortsetzung des Songs dauerte es noch Wochen. Oder waren es gar Monate?

Soso, du denkst es ist zu spät / Und du meinst, dass nichts mehr geht...

Am nächsten Tag war es noch nicht zu spät, er war noch nicht verloren. Und auch an dem folgenden Tag noch nicht. In der Zeitung erschien eine Filmkritik: *Robert Aldrich, bekannt durch Actionfilme wie »Das dreckige Dutzend« und »Der Flug des Phoenix«, verblüfft hier mit einem psychologisch nuancierten Beziehungsdrama im Westergewand. Kirk Douglas spielt einen Revolverhelden... Am Ende wird der Draufgänger zu einer für das Westerngenre ungewöhnlich tragischen Figur.*

War er etwa im Unrecht? Egal, er hätte nun einfach ganz locker sagen können: Schau..., lies mal, im Grunde hattest du recht. Tat er aber nicht. Er dachte: Der Filmkritiker ist ein Idiot. Er blieb bei seiner Rolle, der harte Revolverheld. Der Colt saß locker. Er zog – und schoss auf Mandy. Immer wieder. Als er irgendwann merkte, *dass nichts mehr geht*, dass er eigentlich immer auf sich selber geschossen hatte, war es zu spät.

Inzwischen war es Null Uhr geworden, und ein Höllenlärm. Nun ging er doch auf die Straße, der Verlorene... El Perdido. Aber dann... Er sah die Lichter, hörte fröhliches Rufen..., atmete die frische Luft, fühlte die Erde. Und der Himmel war voller Licht.

DER NÄCHSTE »BUCHER BOTE«

erscheint am Freitag,
dem 26. Januar 2018